

„Leben und leben lassen“

Landschaftspflegeverband: Theobald-Park weiter aufwerten

Von Peter Köppen

Geisenhausen. Die öffentliche Kritik am Zustand des Theobald-Parks schien Bürgermeister Josef Reff nicht in Ruhe gelassen zu haben. Zweimal traf er sich deshalb vor Ort mit Helmut Naneder, dem stellvertretenden Geschäftsführer des Landschaftspflegeverbands. Dabei wurden die nächsten Ziele für die Bereicherung des Parks festgeklopft.

Mit von der Partie war Franz Strasser als Chef des gemeindlichen Bauhofs. Ganz grundsätzlich stellte Naneder das Lob für die Marktgemeinde in den Mittelpunkt: „Der Theobald-Park ist superschön und man darf nicht das Haar in der Suppe suchen.“ Es handele sich um einen Park, der von den Menschen als Naherholungsraum genutzt werden solle und eben nicht um einen Wald. Daher müsse man Zugeständnisse machen und auch Festlichkeiten wie die Waldweihnacht akzeptieren. Der Bürgermeister brach gerade für diese Veranstaltung eine Lanze: „Ich kann mir nicht vorstellen, dass mitten im Winter die Beeinträchtigung für die Tierwelt so groß ist.“ Das wolle er nur unterstreichen, sagte dazu Naneder. Die Auswirkungen seien aus seiner Sicht minimal und das ansässige Artengefüge komme mit solchen Veranstaltungen zurecht. „Leben und leben lassen“ – so müsse man einen innerörtlichen Park betrachten.

Bei der Begehung des Theobald-Parks entpuppte sich Helmut Naneder als Vogelkenner. Er lauschte auf das vielstimmige Konzert und erkannte die einzelnen Arten: den Zilpzalp, den Buchfink und die Ringeltaube, den seltenen Fitis, die Amsel, den Star und das Rotkehlchen: „Es rührt sich einiges hier“, war er voll des Lobs. Die unterschiedlichen Baumarten würden den idealen Lebensraum bieten. Das Totholz werde geduldet, sei aber keineswegs „tot“, sondern stecke voller Leben. Mitgebracht hatte Naneder zu dem Gespräch mehrere Typen an Nistkästen – für Meisen,



Immerhin 3000 Quadratmeter groß wird die Blumenwiese auf dem abfallenden Hang zur Vilsbiburger Straße. Fotos: pk

den Baumläufer, dazu Fledermauskästen und sogenannte Halbhöhlen. Den Bund Naturschutz lobte Naneder ausdrücklich, weil dieser sich um die vielen vorhandenen Nistkästen kümmere. Die meisten von ihnen, so seine Beobachtung, seien belegt und voller Leben. Insgesamt sprach er von erfreulicher Artenvielfalt in der Vogelwelt. Dass es nur wenige Eichhörnchen im Park gebe, hielt Naneder gut für möglich. Diese Tiere würden Verbindung zu Wäldern suchen und seien im Park vermutlich selten: „Ich kann aber nicht alles haben.“

Blumenwiese als Ergänzung

Die Auswahl an Bäumen im Theobald-Park fand Naneder abwechslungsreich und interessant. Natürlich müsse die Gemeinde von Zeit zu Zeit nachpflanzen, aber auch wegen der Wegesicherheit einzelne Bäume fällen. Der lichte Charakter des Parks sei schließlich optimal, so Naneder. Dieser müsse für den Menschen begehbar sein und einen Kompromiss mit der Natur finden.

„Wir werden den Park nachjustieren und aufwerten“, kündigte Reff an. So wolle er den Zufahrtsweg für die Waldweihnacht verlä-



Bei der Beratung im Theobald-Park: Helmut Naneder vom Landschaftspflegeverband, Bürgermeister Josef Reff und Bauamtschef Franz Strasser (von links).

gern und mit Kalksteinschotter befestigen lassen, damit die Fahrzeuge bei aufgeweichtem Boden keine Spuren hinterlassen können. Außerdem wolle die Marktgemeinde die abfallende Wiese zur Vilsbiburger Straße zusammen mit dem Landschaftspflegeverband als Blumenwiese ansäen lassen. „Zusätzlich sollen hochstämmige Obstbäume gepflanzt werden“, kündigte Naneder an. Es handele sich bei der Wiese schließlich um „einen echten Glücksfall.“ Sie werde für die Insektenwelt eine perfekte Ergänzung für den Theobald-Park darstellen. „Mit etwas Glück“ werde man heu-

er noch Blumen sehen, aber schon im Jahr 2021 werde es dort „richtig schön.“ 50 bis 60 Blumenarten sollen aufgehen, alle autochthon, also aus der Region stammend.

Den anderen Abhang zur Holzhausener Straße hin kann die Marktgemeinde nicht zur Blumenwiese umgestalten: „Das ist leider nicht möglich, sie ist im Privatbesitz.“ Für die geplante Bebauung entlang der Straße mit drei Appartementhäusern habe man, so Reff, einen guten Kompromiss gefunden. Die Höhe der Gebäude sei im Vergleich zur ersten Planung wesentlich reduziert worden.